Referenten stellen die Vulkanland-Erfolgsgeschichte vor

Josef Ober und Roman Schmidt begeisterten für „InWERTsetzung der Region“

Von Margit Poxleitner

Gespannt verfolgen Bürgermeister, Gäste und Organisator, Konversionsmanager Raimund Pauli (li) den Impulsvortrag von Josef Ober. – Fotos: Poxleitner

Josef Ober präsentiert den Vulkanlandweg

Freyung. Die Wolfsteiner Waldheimat hatte „alle interessierten Personen, die die Region auch in Zukunft liebens- und lebenswert gestalten möchten“ zur Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe „Geistige Regionalentwicklung - die Zukunft liegt in unserer Hand“, eingeladen. Unter den gut 80 Interessierten fanden sich auch Bürgermeister der Wolfsteiner Waldheimat, und der ILE- Sonnenwald, Vertreter der Wirtschaft und Gesellschaft ein, um sich über die Erfolgsgeschichte das „Erfolgsrezept“ GEISTige Regionalentwicklung kennen zu lernen. Eines wurde deutlich: Die beiden Referenten brennen für ihre Ideen und ihre Region, und sie machten von Anfang an deutlich, dass es bei dieser Regionalentwicklung nicht um schnelle Umsetzung geht, sondern ein langer Atem nötig und wichtig ist.

Josef Ober, Vulkanland-Obmann und Bürgermeister der Stadt Feldbach, und Roman Schmidt, Regionalentwickler und Journalist, ebenfalls aus Feldbach, haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Aufbruchstimmung, mit der sie das ehemalige Armenhaus Österreichs zur Aufsteigerregion gemacht haben, an interessierte Regionen weiter zugeben. Untermauert von einer repräsentativen Powerpointpräsentation, zeigten sie den Weg auf, mit dem das „Steirische Vulkanland“ zu neuer Identität und Lebensqualität gefunden hat. Das Geheimnis heißt „Wertschätzung, Beharrlichkeit und Visionen“. Sie zeigten sich überzeugt, es kann überall funktionieren, denn. „In jeder Region schlummert ein Schmetterling, der auf Entfaltung drängt“. Im Prinzip hat das Vulkanland aus der Not eine Tugend gemacht, und das Beste aus dem negativen Abschneiden bei einer Bewertung gemacht, die erbrachte „die Region ist hinten geblieben“. Das bedeutet aber gleichzeitig: „Wir haben etwas, was andere nicht mehr haben“. Mit Wertschätzung dieser Stärken haben die Referenten mit vielen Mitstreitern „aus der Loserregion eine Vorzeigeregion gemacht“, wie sie erklärten.

„Aufbruch zur Einzigartigkeit“ und „Mit Beharrlichkeit ans Ziel“ so überschrieb Josef Ober seinen Impulsvortrag, denn erst durch Wertschätzung entstehe der Wert einer Region. Mit der Frage „Wer bestimmt den Wert einer Region, eines Produktes“ setzt Ober an der Basis an, denn nur wenn die Menschen selbst überzeugt sind, können Werte nach außen getragen werden. Darum heißt es für alle Verantwortung für die Zukunft der Region zu übernehmen.

Ein großes Problem sieht er in der „Zuvielisation“, Für Ober der Grund, warum der Mensch trotz Wohlstand ein Mangelgefühl erlebt. Immer mehr, immer besser führe letztlich zu Orientierungslosigkeit, vor allem in den Städten. Es droht der Verlust der Wahrnehmungsfähigkeit für das Unmittelbare. Hier hat die Region eindeutig Vorteile, darum rät er sehr anschaulich zum „Zweihändemodell“, d.h. „mit der einen Hand den Alltag bewältigen, mit der anderen Hand die Zukunft nachhaltig gestalten“. Schließlich hat die Region viel Potenzial. „Sie haben die Deutungshoheit, die Aktie ihrer Region steigen lassen.“ Deshalb lasse sich heute in der Oststeiermark, entsprechend „gedeutet“, mittlerweile ein Kilogramm Speck für 35 Euro an zahlungskräftige Gäste verkaufen. Dementsprechend sei auch das „übliche“ Tourismusmarketing zu überdenken.

Mit Visionen allein wird sich ein kulturelle Wandel nicht vollziehen und eine Region nicht langfristig entwickelt, stimmte Roman Schmidt auf seinen Part ein. Nur mit Leidenschaft, Achtung und Überzeugung könne Regionalentwicklung Früchte tragen. Er selbst betreibe seine Brauerei nicht um des Profites willen, sondern um das Handwerk in der Region zu halten. Genau hier setzt er weiter an: „Wir kennen von allem den Preis und von nichts den Wert“. Dabei hat es jeder selbst in der Hand. Sein Vater habe noch 40 Prozent seines Verdienstes für Lebensmittel ausgegeben, sagte Schmidt, heute wende ein Haushalt im Schnitt elf Prozent dafür auf, denn man kauft billigst beim Discounter. Beim Kauf eines Smartphone für 800 Euro ist der Preis jedoch egal. Dabei könnten die Entscheidung jedes Einzelnen Regionalwirtschaft unterstützen: Wenn jeder Landkreisbürger jeden Tag einen Euro regional ausgibt, sind es 80.000 Euro die hier bleiben“, stellte er eine einfache Rechnung auf. Bei entsprechendem Handeln könne es zu einer neuen Balance zwischen regionaler und globaler Wertschöpfung kommen.

Den Referenten ist es mit Charme und Engagement gelungen, aufzuzeigen: „Mit Beharrlichkeit kommt man ans Ziel“, denn „wenn sie vier Mal die Richtung ändern, kommen sie nicht ans Ziel“, wie Josef Ober am Beispiel verschiedenster Projekte, die oft nur kurzfristig angelegt sind, verdeutlichte. Und das wird wohl auch das Geheimnis des Erfolges des Vulkanlandes sein. Neben dem langen Atem kostet das Ganze natürlich auch Geld. Langer Atem und Investitionen können dann aber für die ganze Region eine außergewöhnliche, kollektive Weiterentwicklung bringen, wie das Beispiel der Heimat der Referenten beweißt. Das steirische Vulkanland hat jedenfalls den Weg in eine neue Identität, eine neue Lebensart und zu Wertsteigerung geschafft, und „Die Leute bleiben wieder hier“, betonte Josef Ober. „Bleiben‘s dran, mindestens zehn Jahre“, empfahl auch Roman Schmid.

Schulleiterin OstDin Barbara Zethner begrüßte als „Hausherrin“ des Gymnasiums die Gäste, „alles was Rang und Namen hat“, in der Aula zur „wichtigste Veranstaltung des Jahres“ mit einer Thematik „die alle Bürgermeister beschäftigt“. Zum Thema des Abends „In-Wertsetzung“ hatte auch sie einiges zu bieten, hatte doch die Schule durch Ausbau- Umbau- und Sanierungsarbeiten in den vergangenen Jahren „mehr Wert bekommen“.

Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich betonte in seiner Begrüßung, er freue sich auf die Referenten, die spüren, dass es nicht reicht, die gebaute Umwelt zu verändern. Es gehört auch dazu, Menschen zu motivieren, selbst aktiv zu werden. Als aktuelles Beispiel nannte die Eröffnung des „Annalon“ in Kreuzberg, die beweise, dass man mit Zusammenhalt große Ziele erreichen kann.

Bürgermeister Kaspar Vogl blickte in einem Beispiel für Regionalentwicklung auf den künftigen Gemeindesitz und Bürgerzentrum, den „Graineter Hof“ in seiner Gemeinde. Die Vortragsreihe „Geistige Regionalentwicklung“ bezeichnete er als großen Begriff und zeigte sich kritisch gespannt, was man zu hören bekäme.

Die Schlussworte waren Bürgermeister Ernst Kandlbinder (Mauth) vorbehalten, der die Auftaktveranstaltung mit einem Plädoyer für die wunderbare Waldheimat schloss.